

que peu celui de la verderolle: quant à son plumage, du moins ce que je pouvais en voir à travers le feuillage, il révélait quelque chose dans le genre pouillot ou fauvette des roseaux. Je n'eus pas de peine à m'emparer de l'intéressant étranger et, Bailly en mains, à le déterminer. C'était à n'en pas douter une hypolaïs polyglotte.

Le spécimen qui fait le sujet de ce petit article figure actuellement dans ma modeste collection. Il se distingue d'une ictérine que j'ai en ce moment devant moi et à côté de lui 1<sup>o</sup> par des teintes plus foncées (en particulier le jaune des parties inférieures), 2<sup>o</sup> par sa taille un peu plus faible, 3<sup>o</sup> par son bec recourbé à la pointe, 4<sup>o</sup> surtout par ses ailes qui ne recouvrent que le tiers de la queue. C'est le seul individu de son espèce que j'aie jamais observé dans le district de Lausanne, où d'autre part l'ictérine abonde.



### Der Haubentaucher. — *Podiceps cristatus* (L.).

Von Karl Daut.

Unter dem Titel „Zur Fischerei im Bielersee“ veröffentlicht ein Einsender im „Bund“ einen Bericht des „Fischereiverein vom Bielersee“, der *ein neues bernisches Fischereigesetz befürwortet*. Neben einer verlängerten Schonzeit und durch eine richtige, der Laichzeit im Frühjahr entsprechende Schleussenreglerung, wird *die Vertilgung* der den Fischbestand schädigenden Wasservögel als wirksamstes Mittel zur Hebung der Fischerei im Bielersee verlangt.

Als bösartiger Fischräuber wird der *Haubentaucher* angeklagt. Der Einsender führt uns folgendes Lebensbild dieses Vogels vor Augen:

„Zu den Vögeln, welche den Fischbestand des Bielersees sehr ungünstig beeinflussen, gehört der Haubentaucher, auch Haubensteissfuss und Horntaucher genannt. Wer mit dem

Schiff von Erlach nach der St. Petersinsel dem Heideweg entlang fährt, hat Gelegenheit, den gewandten Schwimmer und Taucher zu beobachten. Leicht und elegant zieht er seine Furchen im See; plötzlich taucht er unter, um weit entfernt irgendwo wieder an der Oberfläche zu erscheinen. Sehr hübsch präsentiert sich der Haubentaucher in seinem Hochzeitskleide, mit dem Kopfschmuck, der aus einem oben geteilten, zwei Hörner bildenden Federbusch besteht und dem prächtigen, aus langen, zerschliffenen Federn zusammengesetzten Kragen, welcher die Kopfseiten und die Kehle umgibt. Da sich der Haubentaucher ausschliesslich von Fischen ernährt, ist sein Fleisch ungeniessbar; dagegen ist sein Federpelz sehr geschätzt. Sein Nest weiss der Taucher genau der Umgebung anzupassen. Im Dickicht des Rohres hängt es an einigen Halmen so, dass das steigende Wasser es hebt. Das Ganze gleicht einem aufgeworfenen, zufällig vom Winde zusammengewehten schwimmenden Klumpen faulender Wasserpflanzen so täuschend, dass ein Ungeübter achtlos daran vorübergeht. Das Gelege besteht aus höchstens fünf anfangs rein weissen, bald aber schmutzig gelb werdenden Eiern. Weil die ausschliessliche Nahrung des Haubentauchers aus Fischen besteht, bedeutet er dort, wo er in Menge vorkommt, wie dies im Bielersee der Fall, eine bedeutende Schädigung des Fischbestandes. So sehr der Vogel zur Belebung des Sees beiträgt, muss ihm doch im Interesse des Fischbestandes der Krieg erklärt werden. Am Heideweg wurden den zahlreichen Nestern dieses Jahr über 200 Eier entnommen. Ganz auszurotten braucht man ja den hübschen gewandten Taucher nicht, Nach Aussagen von Anwohnern am See, war der Haubentaucher früher im Bielersee nicht heimisch.“

Kurz nach Erscheinen dieses Artikels erhielt ich ein Schreiben eines Freundes unserer einheimischen Vogelwelt, das gegen die Ausrottung des Haubentauchers gerichtet ist, aus dem ich hier einige Stellen anführen will:

„Ohne Zweifel ist der Haubentaucher der Fischerei schädlich. Aber in einem See dürfte dies meines Erachtens keine so enorme Rolle spielen.“ „... mir scheint, dass die Ornithologen ihren Standpunkt den Fischern gegenüber auch

vertreten sollten: namentlich, wenn letztere zur Bekämpfung der Vogelwelt ihre Zuflucht zu den Tagesblättern nehmen . . .“

Vorerst möchte ich bemerken, dass die Fischfreunde den Schaden, welchen die von ihnen als Fischfeinde angeklagten Vögel verursachen sollen, sehr einseitig und oberflächlich zu beurteilen gewohnt sind. Dass mein Vorwurf der Oberflächlichkeit seine Berechtigung hat, beweist schon die Schreibweise des Einsenders im „Bund“.

Im Anfang seines Berichtes verlangt er „die Vertilgung der den Fischbestand schädigenden Wasservögel“ und am Schlusse fügt er etwas weichherziger gestimmt die Bemerkung bei „Ganz auszurotten braucht man ja den hübschen gewandten Taucher nicht.“

Bevor ich mich über den Haubentaucher äussere, möchte ich anderen berufenen Ornithologen das Wort lassen.

Naumann sagt: „Es ist aber mit seinem Fischfressen nicht weit her, und er fängt daneben der Fischbrut schädliche Insekten und Larven so viele weg, dass sich jenes durch dieses wohl ausgleichen möchte. Im „neuen Naumann“ sind denn diese Angaben ergänzt worden in der Weise, dass unter den heutigen Kulturverhältnissen vielleicht mit Recht behauptet werden darf, der Haubentaucher füge der Fischerei doch ziemlichen Schaden bei, dass jedoch die Abnahme der Fische wohl eher durch Epidemien, Verunreinigungen und Aehnliches hervorgerufen werden dürfte. In zahlreichen Magen hat Naumann nur kleine bis höchstens fingerlange Fische gefunden, soweit solche überhaupt nachgewiesen werden konnten. Von 32 Magen des Haubentauchers, welche Rörig untersuchte, enthielten 14 Fischreste, daneben aber Ueberreste von Wasserkäfern und anderen Insekten; der grösste Fisch war zirka 25 Centimeter lang.

In der deutschen Jagdzeitung „Wild und Hund“ (Verlag von Paul Parey, Berlin SW., Hedemann-Strasse 10), nimmt E. Löns den Haubentaucher ebenfalls in Schutz. Löns fand in verschiedenen Magen viele Wasserkäfer und Libellenlarven, daneben ebenfalls nur kleine bis fingerlange Fische. (Schluss folgt.)

